Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 45 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 4. November 1932. | 13. Jahrgang

Bericht über die bisherigen Verhandlungen für den Tarifkontrakt 1933/34.

Die ersten Verhandlungen mit den Arbeitnehmerorganisationen haben am 26. und 27. Oktober d. Js. in Thorn stattgefunden. Nach eingehenden Beratungen sind wir einschließlich der pommereller Arbeitgeberverbände zu dem Entschluß gekommen, für das Dienstjahr 1933/34 eine weitere Herabsetzung der Barlöhne, Herabsetzung des Kohlendeputates und Streichung einiger für uns untragbarer Bestimmungen zu erreichen.

Bei dem weiteren Absinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und der sich damit ständig verschlechternden Finanzlage der Landwirtschaft halten wir die Erreichung eines Lohnabbaues für 33/34 für unbedingt notwendig, womit auch einem weiteren Ansteigen der Arbeitslosigkeit gesteuert werden könnte.

Bei den oben erwähnten Verhandlungen traten jedoch die Vertreter der Arbeitnehmer mit Forderungen hervor, die es uns unmöglich machten, überhaupt eine Verhandlungsbasis zu erreichen. Wir halten es daher für zweckmäßig, den Arbeitgebern in großen Zügen die Forderungen der Arbeitnehmervertreter bekannt zu geben. Wir beziehen uns dabei auf die einzelnen Paragraphen des Tarifkontraktes für 1932/33:

§ 8. Aufhebung des Prämiensystems.
Beim Mähen in Tagelohn eine Entschädigung von 15.— zł pro Mann zum Ankauf der Sense.

§ 9. Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden im Durchschnitt des Jahres — bisher waren gesetzmäßig 9,25.
Einführung einer Frühstück- und Vesperpause im März und Oktober.

§ 14. Lieferung sämtlicher Arbeitsgeräte durch den Arbeitgeber oder Zahlung von Entschädigung in Höhe von 10.— zł vierteljährlich.

§ 17. Erhöhung des Deputates auf 32 Ztr. Getreide jährlich, das sind 6,66% mehr als bisher.

§ 19. Erhöhung des Lohnes für Frauen auf 35 gr pro Stunde, das sind 40% mehr als bisher.

§ 21. Erhöhung des Rübenlandes auf 8 ar (d. s. 100% mehr).

§ 23. Erhöhung des Kohlendeputates auf 70 Ztr.

§ 24. Entschädigung für Fehlen von Holzfußböden mit weiteren 10 Ztr. Kohlen.

§ 30. Pflicht zum Aufbau von Leichenhallen auf jedem Gut sowie einer Badeanstalt zur kostenlosen Benutzung.

Teil II. Handwerker.

§ 4. Entschädigung für Handwerkszeug vierteljährlich 30.— zł, d. i. eine Erhöhung um 200%.
Erhöhung des Kohlendeputates auf 80 Ztr. (25%) und des Kartoffeldeputates auf 150 Ztr. (+ 40%).

Teil III. (Häusler).

§ 1. Erhöhung des Deputates auf 18 Ztr. Getreide, d. s. 50% mehr.
Erhöhung des Barlohns auf 3,25 zł bzw. 2,25 zł, das sind im Durchschnitt 28%.

Teil IV. Scharwerker.

§ 5. Erhöhung des Barlohns auf:

Katg. I.	im Sommer	1,20 zł	+33%,	im Winter	0,75 zł	+ 50%
Katg. IIa	„	1,50 „	+20%,	„	1,00 „	+ 33%
Katg. IIb	„	1,75 „	+20%,	„	1,25 „	+ 38%
Katg. III.	„	2,50 „	+38%,	„	1,75 „	+ 60%
Katg. IV.	„	3,25 „	+44%,	„	2,25 „	+ 60%

Außerdem Zurechnung des Monats Oktober zu den Sommermonaten. —

§ 6. Hofegänger unter 16 Jahren dürfen nur ½ Tage beschäftigt werden. Weibliche Hofegänger dürfen mit Pferden und Ochsen nicht beschäftigt werden. Jungens unter 18 Jahren dürfen als Pferdeknechte nicht beschäftigt werden.

§ 7. Zahlung von Überstunden für Melken außerhalb der Arbeitszeit unter Beibehaltung der bisherigen Entschädigung.

Teil V. Saisonarbeiter.

§ 5. Erhöhung des Barlohns.

Katg. I.	im Sommer	1,70 zł	+25%,	im Winter	1,20 zł	+ 9%
Katg. II.	„	1,95 „	+25%,	„	1,50 „	+ 20%
Katg. III	„	2,70 „	+42%,	„	2,00 „	+ 29%
Katg. IV.	„	3,45 „	+46%	„	2,50 „	+ 38%

Außerdem Berechnung der Sommerlöhne vom 16. März bis 31. Oktober, so daß dadurch die vorstehend berechnete prozentuale Lohnerhöhung sich noch wesentlich steigert.

Erhöhung des Deputates um 1 Pfd. Speck und ½ Pfd. Butter pro Woche.

§ 9. Erhöhung der Handwerksentschädigung von 12,— zł auf 20,— zł (+67%) bzw. 7,— zł auf 15,— zł (+ 114%).

§ 11. Erhöhung des Deputates um 1,75 Ztr. Getreide vierteljährlich, das sind 58% mehr.

Von besonderem Interesse ist die Forderung der Einführung von Tariflöhnen in den bäuerlichen Betrieben unter gleichzeitiger Erhöhung der bisherigen monatlichen Bezüge um ca. 50%.

Außer diesen oben angeführten Forderungen werden noch weitere für uns ungünstige Bestimmungen gefordert.

Diese unsinnigen und von einer Unkenntnis der Gegenwartsnot zeugenden Ansprüche der Arbeitnehmerorganisationen machen den Abschluß eines Tarifvertrages zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unmöglich. Die Bewilligung auch nur einer einzigen Erhöhung des Tarifvertrages halten wir für gänzlich unmöglich, da viele Betriebe ja heute schon nicht mehr in der Lage sind, die gegenwärtigen Löhne herauszuwirtschaften.

Wir machen daher jetzt schon unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß mit der Fällung eines Schiedsspruches auch für dieses Jahr gerechnet werden muß.

Unsere Stellungnahme zu dem Vertragsabschluß mit unseren Arbeitern für 1933/34 müssen wir uns vorbehalten, bis der Wortlaut des Schiedsspruches vorliegt, und werden wir unseren Mitgliedern unter allen Umständen vor dem 31. Dezember ds. Js. weitere Richtlinien bekanntgeben.

Thorn, den 27. Oktober 1932.

(—) K. Stegmann. (—) W. Friederici.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Die Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte im III. Quartal.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Der diesjährige Sommer war übernormal warm und niederschlagsarm. Noch im September stieg die Temperatur zeitweise bis zu 30 Grad Celsius an und die Feuchtigkeitsmengen reichten in vielen Fällen nicht aus, um die Herbstbestellung rechtzeitig durchführen zu können. Erst gegen Ende September gab es reichlichere Niederschläge, die die Saaten sehr förderten. Der Witterungsverlauf war im allgemeinen in diesem Jahre günstig, und die Pflanzen konnten sich, soweit sie auch Nährstoffe im Boden vorgefunden und nicht mit Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlingen zu kämpfen hatten, normal entwickeln. Ebenso die Ernte konnte in diesem Jahr gut eingebracht werden und den Landwirt interessiert nun die zweite Frage, wie er sie wird verwerten können. Die Getreidepreise werden sehr stark von Auslandsmärkten beeinflußt, und die weitere Preisgestaltung hängt daher nicht nur von dem Ausfall der inländischen Ernte, sondern auch von der Höhe der Welternte ab.

Nach den Berechnungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes in Rom soll die Roggenernte in diesem Jahre um 4.2 Millionen Tonnen größer sein als im Vorjahre und um 1.5 Millionen Tonnen über dem Durchschnitt der Jahre 1926/30 stehen. Diese Berechnungen erfassen nicht Rußland, sowie einige weniger wichtige Länder, deren Gesamtproduktion ca. 1.5 Millionen Tonnen betragen soll. Die Gerstenernte soll um 0.4 Millionen Tonnen höher sein als im Vorjahre und soll die Durchschnittsernte von den Jahren 1926/30 um 1 Million Tonnen übertreffen. Auch die Haferernte wird in diesem Jahr um 4.5 Millionen Tonnen höher angegeben als im Vorjahre und soll ebenfalls um 1 Million Tonnen die Durchschnittsernte der Jahre 1926/30 übersteigen. Bei der Weizenernte müssen wir zwei Gebiete unterscheiden. Westeuropa (Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland) hat eine gute Weizenernte, der Osten (Ungarn, Polen, Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien) hingegen eine bedeutend schlechtere. In den Westländern wurden daher um 6 Millionen Tonnen mehr, in den östlichen um 4 Millionen Tonnen Weizen weniger produziert als im Vorjahre. Trotzdem wurden im ganzen 4.5 Millionen Tonnen Weizen mehr gewonnen als in den Jahren 1926/30. Auch in Nordamerika ist die Weizenernte um 0.7 Millionen Tonnen schlechter ausgefallen als im Vorjahr und um 3 Millionen Tonnen schlechter als in den erwähnten 5 Jahren. Die Ernte auf der nördlichen Halbkugel wird mit 1 Million Tonnen höher angegeben als im Vorjahr und um 1.5 Millionen höher als in den Jahren 1926/30. Die Angaben von der südlichen Halbkugel beziehen sich zunächst auf den Saatenstand, der in Australien gut, in Argentinien mittelmäßig sein soll. Obzwar sich auf die Preisgestaltung auch die geographische Verteilung der Ernte auswirkt, so besteht doch wenig Hoffnung, daß sich die Getreidepreise in diesem Jahr günstiger als im Vorjahr gestalten werden.

In Polen wird vom Hauptstatistischen Amt in Warschau auf Grund von 4744 Berichten landwirtschaftlicher Korrespondenten die Weizenernte um 32.8 Prozent, die Kartoffelernte um 1.4 Prozent niedriger eingeschätzt als im Vorjahr. Die Roggenernte hingegen soll um 12.4 Prozent, die Gerstenernte um 4.2 Prozent und die Haferernte um 3.1 Prozent höher ausgefallen sein als im Vorjahr. — Mit Rücksicht auf die schlechte Weizenernte ist der Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen in diesem Jahr groß. Für Warschau betrug er im Monatsdurchschnitt über 11 Zloty und für Posen rund 10 Zloty je 100 Kilogramm. In der ersten Septemberhälfte zeigten die Weizenpreise noch eine steigende Tendenz. In der zweiten Hälfte des vorigen Monats begannen sie jedoch zu fallen und zwar in Warschau um 2.91 Zloty und in Posen um 2.08 Zloty auf 100 Kilogramm. Das Fallen der Weizenpreise war zum großen Teil auf das zunehmende Angebot im September, zum Teil auf die Einflüsse des Weltmarktes zurückzuführen. Bei den anderen Getreidearten konnte man schon in der zweiten Augusthälfte fallende Preistendenz beobachten. Nur die Gerste konnte sich auf dem Warschauer Markt behaupten. Die Haferpreise waren schwankend und wenig einheitlich.

Ueber die Preisgestaltung der Tiere und tierischen Produkte in dieser Zeit wäre folgendes zu sagen: Nach der letzten Viehzählung hat sich der Viehstand in Polen verringert und zwar bei Schweinen um 20.3 Prozent, beim Rindvieh um 3.5 Prozent, bei Pferden um 4.7 Prozent und bei Schafen um 3.4 Prozent. Wir ersehen aus diesen Zahlen, daß lediglich der Schweinebestand in stärkerem Maße sich verkleinerte. Im Juli gingen die Viehpreise zurück, zogen aber in den darauffolgenden Wochen an, um in der zweiten Septemberhälfte wieder etwas zu fallen. Die Rindviehpreise, und zwar für Ochsen, Färsen und Kälber waren im Monatsdurchschnitt im September noch höher als im August, und zwar bei Ochsen um 4 Zloty, bei Färsen um 5 Zloty, bei Kälbern um 34 Zloty je 100 Kilogramm Lebendgewicht. Nur bei Kühen und Ochsen minderer Klasse fielen die Durchschittspreise im September unter die des August. Die Schafpreise haben sich im September um 6 Zloty für 100 Kilogramm erster Gattung gebessert. Auf dem Schweinemarkte konnte man mit Ausnahme des Warschauer Marktes ein Anziehen der Preise und eine Belebung des Marktes beobachten; denn sie gingen im Durchschnitt um 10 Zloty je 100 Kilogramm Lebendgewicht gegenüber den Augustpreisen in die Höhe. In der letzten Septemberwoche fielen sie zwar ebenfalls, doch besteht die Hoffnung, daß sie sich halten werden, da der Baconexport nach England anhält, was vor allem auf die Einschränkung der Schweineproduktion in Dänemark zurückzuführen ist. — Auf der Imperialkonferenz in Ottawa hat zwar Kanada von England ein fünfmal so großes Kontingent erhalten als im Vorjahre. Kanada wird aber dieses Kontingent wegen zu geringer Produktion kaum ausnützen können. Der Wiener Markt hat in dem letzten Quartal wieder an Bedeutung gewonnen.

Das Angebot an Eiern ließ im August und September stark nach und die Preise gingen infolgedessen in die Höhe. Gegen Ende des Monats August gingen sie zwar etwas herunter, haben sich jedoch im September wieder erholt und um etwa 20 Prozent angezogen. Die Preise schwankten je nach der Entfernung von Verkaufszentren zwischen 100—125 Zloty je Kiste (1144 Stück).

Der Export war im Juli sehr schwach und hat nur nach England zugenommen. Von Frankreich hat Polen für das 3. Quartal ein Exportkontingent von 40 Waggons erhalten.

Die Butterpreise haben im Juli im Großhandel um 50 Groschen je Kilogramm angezogen, nachdem sie im Juni den tiefsten Preis, der bisher in Polen notiert wurde, erreicht hatten. Der Durchschnittspreis im Juni betrug nur 2,54 Zloty. Trotz der niedrigen Butterpreise konnte noch russische, lettische und dänische Butter Eingang nach Polen finden. Denn im Juli und August allein wurden 182.2 Tonnen Butter nach Polen eingeführt. Durch die Erhöhung des Butterzolles auf 200 Zloty für 100 Kilogramm ist zwar die Einfuhr unterbunden. Das erwartete Anziehen der Butterpreise ist jedoch nicht eingetreten, sondern man konnte wieder fallende Tendenz beobachten.

Die Gesamtlage der Landwirtschaft ist daher weiter sehr ernst und eine wohldurchdachte Wirtschaftsweise verbunden mit angebrachter Sparsamkeit ist deshalb dringend notwendig.

Mineralstoffe und Vitamine.

Die wichtigsten Mineralien im menschlichen und tierischen Körper sind Phosphor und Kalk; beide zusammen bilden die Knochen. Phosphor wird aber außerdem noch von Muskeln, Nerven und Blut beansprucht; Muskeln und Nerven würden nicht die nötige Spannkraft bekommen, sobald es an Phosphor fehlt. Im Blut und in anderen Körpersäften ist Phosphor ein Bestandteil gewisser Eiweißverbindungen, dessen Stelle sonst der Schwefel einnimmt.

Eine richtige und reichliche Zufuhr von Phosphor hat mithin für den Körper größte Bedeutung. Die Phosphoraufnahme, d. h. der Uebergang des Futterphosphors in den Körper, setzt jedoch das Vorhandensein des Vitamins A voraus, das im übrigen auch beim Löslichmachen des Fetts mitwirkt. Ist dieses Vitamin nicht in ausreichender Menge vorhanden, so leidet der Körper eine gewisse Phosphornot; es werden also Bildung, Erhaltung und Kräftigung alles dessen, was damit zusammenhängt, beeinträchtigt. Da

Phosphor eines der wichtigsten Elemente zur Knochenbildung ist, hat ein Mangel an Vitamin A mangelhafte Knochenbildung zur Folge. Bei diesem Zustand besteht die Rachitis, die durch Knochenweiche und Knochenverbiegungen charakterisiert ist. Umgekehrt läßt sich sagen, daß reichliches Vorhandensein des genannten Vitamins antirachitisch wirkt. Für die Ausnutzung von Phosphor und phosphorsaurem Kalk ist also eine gewisse Vitaminzufuhr Vorbedingung.

Die Vitamine sind nur in Rohstoffen in voll lebenskräftigem Zustande vertreten. Für die Tiere gilt in dieser Beziehung das junge, noch wachsende Weidefutter als das Wichtigste. Auch im Grünfutter und in rohen Wurzelfrüchten sind Vitamine enthalten; jedoch ist ihre Lebenskraft im älteren Grünfutter schon im Rückgang begriffen. Mit Weidegang und Grünfutter nehmen also die Tiere nicht nur die nötige Nahrung auf, sondern es wird dadurch auch die Verwertbarkeit der mineralischen Stoffe ganz wesentlich gefördert. Daher kommt es, daß die Tiere zu dieser Zeit immer Gesundheit und ein frohes Wachstum bei kräftigen Knochen zeigen. Die Mengen der Vitamine sind allerdings so gering, daß sie fast unwägbar sind; sie gehen auch wieder in Zerfall über, müssen daher ständig ersetzt werden. Hieraus ist ersichtlich, wie wichtig es ist, auch im Winter für vitaminreiches Futter in Gestalt von Futterrüben u. dgl. zu sorgen. Im Sauerfutter sind ebenfalls noch nicht alle Vitamine abgestorben, wenn auch stark abgeschwächt.

Weitere Untersuchungen lassen den Schluß zu, daß der Körper noch auf anderem Wege eine besondere Kraft, wenn auch in unbestimmbaren Mengen, erzeugen kann. Genauere Beobachtungen und Erfahrungen sprechen nämlich dafür, daß der Tierkörper sich die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts zunutze machen kann; das geschieht wahrscheinlich mit Hilfe des Hautfarbstoffes. Die Wirkung ist der der Vitamine ähnlich und trifft mit der des Vitamins A fast zusammen. Auch bei längerer Einwirkung des vollen, unbehinderten Sonnenlichts entwickeln die Tiere besseres Wachstum und größere Widerstandskraft; sie werden auch nicht rachitisch und widerstandsfähiger gegen Tuberkulose.

Am günstigsten ist der Zustand, bei dem beide Umstände, also Weide und Sonne, zusammenkommen. Der Tierkörper speichert dann eine um so größere Menge von Vitaminen und Energien in sich auf, die entsprechend kräftigere Wirkung zeigen und sich im Körper auch für längere Zeit anhäufen, so daß sie noch im Winter bei Stallfütterung zur Geltung kommen. Umgekehrt kann aber ein Vitaminmangel geradezu gefährlich werden, wenn man nämlich den Tieren weder das eine noch das andere zugänglich macht, wenn sie also weder Weide und Grünfutter oder sonstiges frisches Rohfutter erhalten noch eine gewisse Reihe von Tagen des vollen Sonnenlichts teilhaftig werden. Fenster, selbst wenn sie groß sind, können niemals ganz das Freilicht ersetzen. Sind sie aber geschlossen, so dringen die ultravioletten Strahlen gar nicht in den Stall ein; denn diese Strahlen können Glas nicht durchdringen.

Die Wirkung der Vitamine geht von den Tieren sogar noch auf ihre Produkte, wie Fleisch und Milch, über, und diese geben die Wirkung weiter an die menschlichen und tierischen Wesen, die sich ihrer bedienen. Fleisch und Milch von solchen Tieren ist also nahrhafter und der Gesundheit zuträglicher als das von Stalltieren, die ihr Leben lang nicht von der Kette losgekommen sind. Bei Rindern und Jungtieren fördert vitaminreiche Milch außerdem weit mehr das Wachstum und läßt Rachitis nicht aufkommen. P. K.

Einiges über das Ulmensterben.

Mit „Ulmensterben“ oder „Holländische Ulmenkrankheit“ wird eine besonders an Park- und Gartenbäumen verschiedener Rüsterarten auftretende Krankheit bezeichnet, die zuerst in Holland aufgetreten ist und seit 1920 sich durch einen Teil von Deutschland und den Nachbarstaaten verbreitet hat. Es werden alle Altersklassen davon betroffen, besonders aber 40—80jährige, bis dahin ganz gesunde Bäume.

Die Krankheitserscheinungen sind verschiedener Art. Meist werden einzelne Aeste in voller Belaubung plötzlich welk, das Laub stirbt ab und bräunt sich, andere Aeste folgen, so daß in wenigen Wochen der ganze Baum eingeht. In vielen Fällen sind ganze Kronen plötzlich welk geworden und abgestorben. Eine Heilung tritt nur in ganz vereinzelten Fällen ein, so daß ganze Alleen und Baumgruppen in Parks niedergelegt werden mußten. Die biologische Reichsanstalt in Berlin-Dahlem hat nachgewiesen, daß eine Baumrindenflechte (Graphium ulmi) der Erreger des „Ulmensterbens“ ist. Am meisten wird Ulmus americana von dieser Krankheit befallen, dann folgt Ulmus campestris und in weitem Abstande Ulmus fulva, dann U. montana und U. effusa.

Die Bekämpfung besteht in der Beseitigung erkrankter Ulmen zum Schutze gesunder Nachbarstämme. Dies ist dringend zu empfehlen, um so mehr, da es sich herausgestellt hat, daß der „Ulmensplint-Käfer“ (Scolytus), dessen Weibchen bekanntlich in kranken und geschwächten Ulmen ihre Gänge in der Rinde fressen, mit Graphium infiziert und dadurch die Krankheit überträgt. Aus diesem Grunde müssen die befallenen Ulmen in den Monaten Ende Juli bis Anfang August und in den Wintermonaten, in denen sich der Käfer im „Larven- bzw. Puppenstadium“ befindet, gefällt und die Rinde verbrannt werden. Letzteres ist unbedingt nötig, da in der Rinde fressen, mit Graphium infiziert ist und dadurch Graphium überdies auf der Innenseite, bei nassem Wetter auch auf der Außenseite der Rinde fruktifiziert.

(—) Forstrat i. R. Bar. von Holtey.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Stellenvermittlung für Gesinde des Kleingrundbesitzes.

Wir sind in der Lage, Knechte und Mägde nachzuweisen. Es sind fleißige und ruhige Hilfskräfte, welche besonders geeignet erscheinen. Wir empfehlen den Mitgliedern, sich im Bedarfsfalle rechtzeitig an uns zu wenden.

Anfragen sind zu richten an:

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Abteilung: Arbeitgeberverband, Poznań, ul. Piekary 16/17.

21. November: Sitzung des Ackerbau-Ausschusses und des Kreisbauern-Vereins Posen.

Die nächste gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau bei der WLG. und des Kreisbauernvereins Posen findet voraussichtlich am 21. November statt.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich diesen Tag frei zu halten. Das nähere Programm wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Schroda: Sonnabend, 5. 11., von 11—12,30 Uhr bei Schneider. **Wreschen:** Donnerstag, 17. 11., im Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vormittags in der Geschäftsstelle ulica Piekary 16/17. **Versammlungen: Landw. Verein Krosinko:** Sonntag, 6. 11., nachm. 5 Uhr bei Jochmann-Krosinko. Vortrag Tierarzt Dr. Kersting-Czempin: „Viehkrankheiten“. **Bauernverein Podwegierki, Ortsgruppe Sokolniki:** Dienstag, 8. 11., nachm. 3 Uhr im Gasthaus. Vortrag Dr. Fritz-Rabowice über: „Viehfütterung“. **Bauernverein Podwegierki und Umgegend:** Dienstag, 8. 11., nachm. 6.30 Uhr im Gasthaus Podwegierki. Vortrag des Herrn Dr. Fritz-Rabowice: „Viehfütterung“. **Bauernverein Tarnowo:** Donnerstag, 10. 11., nachm. 2 Uhr bei Fengler. **Landw. Verein Kreising:** Freitag, 11. 11., nachm. 4 Uhr. **Landw. Verein Krosinko, Ortsgruppe Rosnówko:** Sonntag, 13. 11., nachm. 4 Uhr bei Giese in Walerjanowo. In den vorstehenden drei Versammlungen Vortrag: Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Maßnahmen zur Erzielung sicherer Wirtschaftseinnahmen“. **Bauernverein Briesen:** Sonnabend, 19. 11., nachm. 4 Uhr bei Martin. Vortrag Dr. Fritz-Rabowice über: „Viehfütterung“. Der Landw. Verein Pudewitz veranstaltet Sonntag, 13. 11., nachmittags 6 Uhr bei Koerth in Pudewitz einen Familienabend, wozu die Mitglieder des Vereins nebst Angehörigen sowie die Mitglieder des Verbandes für Handel und Gewerbe eingeladen sind. Eintritt frei. Alles Nähere durch besondere Einladung.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vormittags in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. bei Kern. **Lwówek:** Montag, 7. 11., in der Spar- und Darlehnskasse. **Zirke:** Montag, 21. 11., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 22. 11., bei Knopf von 9—11 Uhr. **Versammlungen: Landw. Verein Duszniki:** Freitag, 4. 11., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag Dipl.-Ldw. Binder über: „Viehkrankheiten, ihre Heilung und Bekämpfung“. **Landw. Verein Samter:** Sonnabend, 5. 11., nachm. 5 Uhr bei Girus. 1. Geschäftliches; 2. Vortrag Dipl.-Ldw. Binder: „Viehkrankheiten, ihre Heilung und Bekämpfung“; 3. Verschiedenes; 4. Rechnungslegung. Die Frauen und Töchter der Mitglieder werden ebenfalls zu der Versammlung eingeladen, da aus den Reihen der Mitgliederfrauen im Anschluß an die Versammlung die Wahl einer Vertrauensdame zum

Frauenausschuß der Welage stattfinden soll. **Ldw. Verein Pinne:** Sonntag, 6. 11., nachm. 2.30 Uhr Vortrag Dipl.-Ldw. Zern: „Viehfütterung, unter besonderer Berücksichtigung wirtschaftseigener Futtermittel“. **Landw. Verein Rzecin:** Freitag, 11. 11., nachmittags 7 Uhr bei Felbert, Rzecin. Vortrag Dipl.-Ldw. Binder. Auch die Frauen der Mitglieder werden zu der Versammlung eingeladen, da im Anschluß an den Vortrag die Wahl einer Vertrauensdame zum Frauenausschuß der Welage stattfinden soll. **Landw. Verein Lubowo-Bartoszaw:** Wintervergnügen, Sonnabend, 12. 11., bei Świniarski in Chojno. Beginn 6 Uhr. Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlich eingeladen. Landw. Verein Kakolewo: Sonntag, 13. 11., nachmittags 3 Uhr bei Adam. Vortrag Dipl.-Landw. Binder: „Viehfütterung und Viehkrankheiten“. Es wird auch um zahlreiches Erscheinen der Frauen gebeten, da im Anschluß an die Versammlung die Wahl einer Vertrauensdame zum Frauenausschuß der Welage stattfinden soll.

Bezirk Bromberg.

Obstschau für den Landw. Verein Jabłówko und Umgegend am Mittwoch, dem 9. 11. 1932 im Vereinslokal. Einlieferung des Obstes und der zur Schau stellenden Gegenstände am 9. 11. von 8 bis 11 Uhr vorm. Sortenbestimmung am 9. 11. von 12 bis 3 Uhr ohne Publikum. **Eröffnung der Schau am 9. 11. um 3.30 Uhr nachm.** 1. Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik von 3.30 bis 4.30 Uhr. 2. Vortrag mit anschließender Preisverteilung von Herrn Direktor Reissert von 4.30 bis 5.30 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau am 9. 11., nachm. 6 Uhr. **Bauernverein Fordon und Umgegend:** Der Verein feiert am Sonnabend, 12. 11. sein Erntefest im Vereinslokal Krüger, Fordon. Beginn, 7 Uhr abends. Die Mitglieder nebst Angehörigen werden hiermit freundlichst eingeladen und gebeten, zahlreich zu erscheinen. Eintritt nur gegen Mitgliedskarte oder Einladungsausweis. **Landw. Verein Koronowo:** Versammlung mit gemeinsamer Kaffeetafel und anschließend Tanz am Freitag, 18. 11., nachm. 4 Uhr im Hotel Nowak in Koronowo: Vortrag und heitere Rezitationen von Willi Damaschke, Bromberg. Die Mitglieder nebst Angehörigen werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Auch wird gebeten, Gebäck mitzubringen. **Anmerkung.** Vereine, welche Haushaltungskurse wünschen, wollen der Geschäftsstelle Bromberg Meldung machen.

Landw. Kreisverein Schubin: Versammlung am Sonntag, 13. 11., nachm. 5 Uhr im Hotel Ristau in Schubin: Vortrag des Herrn Dr. Burchard-Posen über: „Wie findet unser Nachwuchs den Weg zu tragenden Berufen? Alle Mitglieder des Kreisvereins, wie auch die der Ortsvereine des Kreises Schubin und insbesondere die Jugend, werden hiermit eingeladen.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: **Landw. Verein Welnau:** Sonntag, 6. 11., nachm. 4 Uhr bei Freier. Vortrag des Herrn Dr. Klusak: „Steuern (Einkommensteuer).“ **Landw. Verein Schwarzenau:** Sonntag, 13 11., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: Das Konservieren von Obst, Fleisch und Gemüse in Blechbüchsen mit gleichzeitiger Vorführung einer Verschlußmaschine. Die Damen des Vereins sind hierzu besonders willkommen. **Sprechstunde:** Dienstag, 8. 11., hält Herr Dr. Klusak im Büro der Geschäftsstelle Gnesen, ul. Lecha 3, ab 9 Uhr bis 1 Uhr eine Sprechstunde ab. **Wongrowitz:** Donnerstag, 10. 11., ab 9 Uhr bis 11.30 Uhr im Ein- und Verkaufsverein. Ab 1. Januar steht eine Haushaltungslehrerin zur Verfügung. Vereine, die zu der Zeit einen Kursus abhalten wollen, bitten wir, sich jetzt schon bei der Geschäftsstelle zu melden.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: am 4. und 18. 11. **Sprechstunden:** Rawitsch, am 26. 11. (Die Sprechstunde am 12. 11. ist nicht vormittags, sondern nachmittags um 5 Uhr im Vereinshause. **Versammlungen: Ortsverein Jaromierz:** 4. 11., nachm. 3 Uhr bei Ziebeil. Vortrag, Dr. Pommrich, Geschäftliches. **Ortsverein Jablone:** 6. 11., nachm. 3 Uhr bei Friedenberger. Vortrag: Direktor Reißert, zu dem auch alle Frauen freundlichst eingeladen sind. **Ortsverein Rawitsch: Kirmesfeier am 12. 11., nachm. 5 Uhr im** Vereinshause. Vortrag von Herrn Dr. Schubert, Geschäftliches, anschließend Tanz. Mitglieder, auch die der Nachbarvereine, alle Angehörigen und geladene Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen. **Kreisverein Gostyn: 6. 11., nachm. 3 Uhr im Schützenhause,** Vortrag, Dr. Schubert und Geschäftliches. **Wir bitten zu den Versammlungen und Sprechstunden alle Versicherungspolizen zwecks Kontrolle mitzubringen. Bezirksverein Lissa:** Frauenversammlung, am 13. 11., nachm. 3½ Uhr bei Foest. Den Hauptvortrag hält Frau v. Loesch, Gabel, über die Landfrau.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, den 7. 11. bei Hildebrand. **Adelnau:** Donnerstag, **den 10. 11. bei** Kolata. **Krotoschin:** Freitag, den 11. 11. bei Pachale. **Versammlungen: Verein Glücksburg (Przemysławki)** tagt am Sonnabend, dem 5. 11., nachm. 4 Uhr im Rahmen des Frauenausschusses und ladet sämtliche Frauen und Töchter der Mitglieder frdl. ein. Frau Rittergutsbesitzer von Jouanne Czarnuszka wird über „Zwecke und Ziele, sowie die bisherige Tätigkeit des Ausschusses“ sprechen. Außerdem Vortrag über „Die Entwicklung des ländlichen Haushaltes.“ Anschließend **Kaffeetafel, Gesangvorträge, Theater und Tanz. Die Versammlungen** findet statt im Gasthause in Wojciechowo nicht wie in der letzten Nr. in Cerkwitz bekanntgegeben. Verein Guminitz: Sonntag, den 6. 11., nachm. 5 Uhr bei Weigelt in Guminitz. Vortrag: Dipl. Ldw. Binder über „Die Entwicklung des ländlichen Haushaltes.“ Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind zu diesen Versammlung besonders eingeladen. **Verein Kaliszkowice:** Dienstag, den 8. 11., nachm. 3 Uhr bei Czabański in Kaliszkowice. **Verein Deutschdorf:** Dienstag, den 8. 11., nachm. 6 Uhr bei Knappe. **Verein Latowitz:** Mittwoch, den 9. 11., nachm. 2 Uhr im Konfirmandensaal in Latowitz. In diesen 3 Versammlungen spricht Herr Dipl Ldw. Binder. Thema wird vor der Sitzung bekanntgegeben. **Kreis-Verein Koschmin:** Sonnabend, den 12. 11. nachm. 5½ Uhr bei Neumann, Koschmin. Vortrag über „Erwerbsobstbau.“ **Kreis-Verein Ostrowo:** Sonntag, den 13. 11., nachm. 3 Uhr im kleinen Saal im Schützenhaus in Ostrowo. Vortrag über „Der ländliche Hausgarten, seine Pflege in den Wintermonaten.“ In den letzten beiden Versammlungen spricht Herr Direktor Reissert-Posen. Die Frauen und Töchter sind zu diesen Versammlungen gleichfalls eingeladen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag vorm. von ½10 bis 12 Uhr im Ein- und Verkauf. **Kahlstädt (Węglewo):** Sonnabend, den 5. 11. von 1 Uhr ab. Näheres durch Herrn Schmidt. Sämtliche Versicherungspapiere (Policen) sind mitzubringen. **Samotschin:** Montag, den 7. 11. vorm. von 11 Uhr ab bei Raatz. **Versammlungen: Bauern-Verein Ritschenwalde:** Mittwoch, den 9. 11., nachm. ½3 Uhr bei Riese. 1. Vortrag aus der Geflügelhaltung. 2. Vortrag und Vorführung einer Verschlußmaschine der Blechbüchsen zwecks Konservierung von Lebensmitteln. 3. Geschäftliche Mitteilungen. Zu dieser Versammlung sind insonderheit die Damen unserer Mitglieder eingeladen. **Landw. Verein Wischinhauland-Neuhütte:** Sonntag, **den 13. 11., nachm. ½3 Uhr bei Hüller.** Vortrag und Mitteilungen. Wir verweisen die Vereinsmitglieder aus dem Kreise Kolmar auf die Veranstaltungen der „Berufshilfe“ in Kolmar am Dienstag, den 15. 11., nachm. 4 Uhr und Mittwoch, den 16. 11. vorm. 9—11 Uhr und bitten, an den Veranstaltungen, die kostenlos sind, teilzunehmen, um sich über die Ziele und das Wirken der Berufshilfe zu orientieren.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Nakel, Freitag, den 4. 11. von 12—3 Uhr bei Heller. **Friedheim:** Sonnabend, **den 5. 11. von 1—4 Uhr bei** Vorköper. **Mrotschen:** Donnerstag, **den 10. 11. von 1—3 Uhr** bei Schillert. **Weißenhöhe:** Montag, **den 14. 11 von 1—4 Uhr** bei Oehlke. **Lobsenz:** Freitag, den 18. 11. von 10—1 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Betrifft Verwendung von Spiritus zu Antriebszwecken.

Die Spółka Okowiciana in Posen, ul. św. Marcin Nr. 39, nimmt durch Sachverständige die Umarbeitung von Autos zum Antrieb mit Spiritus vor. Anmeldungen dazu müssen bis zum 10. November erfolgen.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Autobesitzer, die keine Brennereien haben, ebenso wie Brennereibesitzer Rohspiritus zum Antrieb ihrer Autos zum Preise von 33 Groschen pro Liter erhalten. Das gleiche gilt für Traktoren usw. Näheres durch die oben genannte Spółka.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Forstausschuß der Welage.

Ich mache hiermit ergebenst die Herren Waldbesitzer auf die Broschüre des Herrn Ober-Regierungs- und Forstrat Nicolai-Danzig aufmerksam, die den Titel trägt: „Anregungen zur Individual- und Rassenzucht.“ Diese Broschüre ist zu haben bei der Danziger Verlagsgesellschaft, Danzig, Langgasse, zum Preise von 1,25 Danziger Gulden.

Ferner möchte ich die Herren Waldbesitzer darauf aufmerksam machen, daß die Welage so freundlich gewesen ist, die jetzt gültigen Bestimmungen über Ausfuhr und Einfuhrzoll für Holz nach Deutschland festzustellen und kann in dieselben jederzeit im Büro der Welage eingesehen werden.

Der Vorsitzende des Forstausschusses der Welage.

gez. Graf Limburg-Stirum.

Achtung Winterschüler Schroda!

Alle früheren Schüler der Winterschule Schroda, die von Herrn Direktor Perek Sojabohnensaatgut und anderes Sommergetreide zur Anstellung von Versuchen erhalten haben, bitten wir, genaue Berichte über die Versuchsergebnisse schnellstens an die Direktion abzusenden.

Nur wenn diese Versuche nicht jeder für sich selbst, sondern für die Allgemeinheit macht, hat unsere heimische Landwirtschaft und unsere Schule einen Vorteil davon.

Bei der letzten Semesterschlußfeier machte es uns unser Kuratoriumsvorsitzender, Herr Graf Mielżyński-Iwno, zur Pflicht, in Zukunft immer für die Schule zu werben. Wir weisen unsere

(Fortsetzung auf Seite 647)

Nr. 45. **Für die Landfrau** 4. November 1932

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Spätherbst.

Vom letzten Sommerfeste
als letzte der Gäste
bis zur letzten Krume
blüht die Ringelblume.

Zehn Gebote für junge Mütter.

Von Stadtmedizinalrat Dr. med. Marloth-Leipzig.

Bekanntlich ist das Wachstum im Säuglingsalter sehr stark. Der normale Säugling hat nach sechs Monaten sein Gewicht verdoppelt, am Ende des ersten Lebensjahres sein Gewicht verdreifacht. Trotzdem ist der Eiweißbedarf nicht besonders hoch, infolge der Fähigkeit des gesunden Säuglings, das Eiweiß der ihm naturgemäßen Nahrung — der Muttermilch — gut auszunutzen. Weniger günstig sind begreiflicherweise die Verhältnisse bei den Flaschenkindern, also bei der Ernährung mit nicht artgleicher Milch, die im Säuglingsalter jetzt als Ersatz zu gelten hat. Jedes neugeborene Kind hat das Recht auf Muttermilch, und jede Mutter hat die Pflicht, nach Kräften ihrem Säugling den besten Nährstoff, zum mindesten in den ersten Monaten, zu spenden, von dessen Zufuhr meist die Widerstandsfähigkeit des Kindes für das Leben entscheidend abhängt. Folgende zehn Gebote für die Mutter müssen Gemeingut aller werden:

1. Nähre dein Kind selbst! Dem Menschenkindlein taugt Menschenmilch, keine Tiermilch; kein Nährmittel kann sich mit ihr messen. Bei künstlicher Ernährung sterben siebenmal mehr Kinder als bei natürlicher.
2. Gib deinem Kind fünf bis sechs Mahlzeiten am Tag! Nachts laß deinem Kinde Ruhe!
3. Künstliche Ernährung verordne und überwache der Arzt. Bei Durchfall lasse sofort die Milch und Zucker weg.
4. Dem Halbjährigen gib Beikost (Gemüse, Suppe, Obst, Brei).
5. Entwöhne nie dein Kind eigenmächtig; für Brustmilch kannst du ihm nur schlechten Ersatz bieten. Macht dir das Stillen Beschwerden oder Schmerzen, so laß dir vom Arzt raten!
6. Laß Luft und Sonne an dein Kind! In dumpfer Stubenluft, in heißen Betten und Kissen welkt es und will nicht gedeihen. Darum bringe es viel ins Freie!
7. Gönne deinem Kinde Ruhe! Allzu viele Anregung und Unterhaltung macht es erregt und zappelig.
8. Halte dein Kind reinlich! Gute Hautpflege macht es rosig, frisch und appetitlich und schützt es vor vielen Krankheiten!
9. Hüte dein Kind vor kranken Leuten! Gefährlich kann ihm schon ein Schnupfen werden, schwerste Gefahr droht ihm von Lungenkranken.
10. Frage den Arzt, wenn Nabel und Augen entzündet sind oder der Mund nicht geöffnet werden kann; ferner wenn dein Kind nicht gedeihen will oder Fieber, Erbrechen, Durchfall oder Krämpfe, auch sogenannte „Zahnkrämpfe" hat.

Auch bei Frauen, die zunächst nicht genügend Milch zu haben scheinen zur Ernährung des Säuglings, gelingt durch stetes wiederholtes Anlegen des Kindes sehr oft die Anregung hinreichender Milchabsonderung. Die Milchdrüsen der Mutter müssen in Anspruch genommen, d. h. die Milch im Notfalle abgedrückt und abgespritzt werden, damit der Brunnquell der Kindernahrung dauernd zunimmt und nicht versiegt. Die Brustdrüse der Frau ist nach der Geburt ein Organ, das trainiert werden muß. Als Gegenanzeige für das Nähren der Frau ist im wesentlichen nur die Tuberkulose (Lungenkatarrh) anzusehen, da diese sich erfahrungsgemäß oft während der Zeit des Stillens verschlechtert.

Wie lange die Brustnahrung fortzusetzen ist, hängt außer vom Befinden des Kindes und der Mutter von der Jahreszeit ab. In den heißesten Monaten wird man wegen gefährlicher Verdauungsstörungen ein Absetzen des Kindes von der Brust vermeiden. Eine Fortsetzung des Stillens über den zehnten Lebensmonat hinaus ist in der Regel weder für die Mutter, noch für das Kind zweckmäßig, weil dann besser andere Nahrung an Stelle der Muttermilch zu treten hat. Jede verständige Frau pflegt auch schon vom siebenten bis neunten Monat für langsame, teilweise Ergänzung der Brustnahrung durch Kuhmilch, mit Zwiebackzusatz, Spinat oder Mohrrübenbrei zu sorgen. Selbstverständlich darf das Absetzen von der Brust für gewöhnlich nicht zu jäh geschehen, um das Kind an die veränderte Nahrung zu gewöhnen. Ist die ideale Ernährung des Säuglings mit Brustmilch nicht möglich, so muß an deren Stelle die Kuhmilch oder die neuerdings öfters angewandte Buttermehlnahrung treten.

Zweckmäßiger und wichtiger als praktische Maßnahmen der Säuglingshygiene ist neben der äußeren Sauberhaltung — auch im Interesse der nervengeschwächten Mutter — eine frühzeitige Gewöhnung des Kindes an Regelmäßigkeit und beschränkte Zahl der Mahlzeiten. Diese sollen fünf- bis sechsmal am Tage in Abständen von 2½—4 Stunden gegeben werden, so zwar, daß in der Nacht eine Pause von sieben bis acht Stunden eintritt. Der Säugling muß vom ersten Tag an diese Regelmäßigkeit, zu dieser Trinkpause in der Nacht erzogen werden durch konsequentes Einhalten der Mahlzeiten, auch wenn er die ersten Nächte durchschreit. Erfahrungsgemäß ist der gesunde Säugling nach wenigen Tagen so weit, daß die Mutter, die ihre Nachtruhe ebenfalls dringend zur Kräftigung braucht, viel Nervenkraft für die kommende Pflegezeit ihres Kindchens sparen kann.

Einwinterung und Aufbewahrung unseres Winter-Tafel- und Wirtschafts-Dauerobstes im Interesse des Obstzüchters sowie im Interesse des Privatkäufers u. Obstliebhabers.

Von Gartenbaudirektor G. Reissert-Poznań-Solacz.

Fortsetzung

III. **Wie verwahrt nun der Privatmann, die Hausfrau, der Junggeselle sein Tafel- und Wirtschaftsobst auf?**

1. Unbeschädigtes, handgepflücktes Obst in kleineren Mengen wird sich zunächst im kühlen Aufbewahrungsraum, in der Speisekammer, im kalten, ungeheizten Zimmer, ja selbst in der Schublade, im Doppelfenster usw. in Papier eingewickelt, tagelang halten. Auch im unbenutzten Stubenofen ist immer ein frischer und kühler Luftzug, der sich für die Aufbewahrung einiger in Papier eingewickelter Früchte sehr gut eignet. Bei allen für die Aufbewahrung von Obstfrüchten in Betracht kommenden Räumen ist die Nordseite, also die kalte sonnenabgewandte Seite der warmen Südseite, allemal vorzuziehen, anderenfalls ist durch Abblenden, durch Papier usw., die Sonne fernzuhalten.

2. Größere Mengen Dauerobst in den bewährten Fröhlichschen Obsteinheitskisten zu 10, zu 25 und 50 Pfund können unausgepackt sowie die Kisten, die durch die Post oder Eisenbahn soeben angeliefert worden sind, auf dem Boden, Treppenflur, auf dem Balkon oder Loggia vorläufig stehen bleiben. Nach jedesmaliger Entnahme einiger Früchte wird die Holzwolle wiederum auf die restlichen Früchte und der Kistendeckel darauf gelegt.

Da die in Papier einzeln eingewickelten Früchte noch außerdem in einer Holzwollschicht lageweise sich befinden, sind die Kisten erst nach Eintritt des Frostes mit alten Läufern, alten Decken, mit ausrangierten Kleidern, Mänteln usw. zu bedecken bzw. einzuwickeln. Auf der Kistenwand wird man sich den jedesmaligen Sortennamen, aber auch vor allem die Zeit der Genußreife von bis anschreiben und darauf besonders achten, daß nicht etwa die zunächst reifenden Obstsorten ganz nach unten versehentlich verpackt werden.

Zwei bis drei auch noch mehr Grad Kälte können die im Windschutz stehenden mit Obst gut verpackten Kisten aushalten. Bei Frost darf man natürlich die Kisten nicht öffnen und keine Früchte entnehmen. Daher stellt man mit Zunahme des Frostes oder der Kälte die Obstkisten allmählich in das kalte ungeheizte Hausflur, in den kühlen Keller oder frostfreien Boden und öffnet nach Bedarf oder zur Durchsicht, um im Papier weich gewordene Aepfel zu entfernen.

3. Die Lagerung in Pappkartons, auf den sehr handlichen Holzobsthorden, sowie in verschließbaren praktischen Obstaufbewahrungsschränken ist je nach dem zur Verfügung stehenden Raum ganz vorzüglich, auch kann man auf Brettern, Horden, auf Wellpappunterlagen zwischen jeder Daueräpfellagerschicht einen großen Bogen Zeitungs- oder Packpapier verwenden, um auf diese Weise bei beschränktem Raum 2 oder 3 oder noch mehr Schichten Dauerobst aufzubewahren.

4. Edle, schöne Elite-Tafelfrüchte zur Stubenzierde frei auf den Schreibtisch gestellt, sowie ebensoschöne Früchte als „Randzierde" ringsherum auf den Kleiderschränken und Vertikos, wie ich das so oft auf dem Lande, aber auch beim Obstliebhaber in der Stadt gesehen habe, verdunsten und welken, werden zähe, rübig und geschmacklos. Dieselben Sorten dagegen, deren Früchte in

Zeitungspapier usw. eingewickelt und beispielsweise in der Schreibtischschublade oder im Schrank vor Näschern versteckt blieben, erhalten sich frisch und lange Zeit bei Aroma und vollem Geschmack.

5. Trockenes, einwandfreies, sauberes Langstroh als dünne Unterlage bei hartem, hochgeschichtetem Wirtschaftsobst ist nicht immer zu umgehen, aber bei edlem Tafelobst, Aepfel und Birnen, sollte man unbedingt die Unterlage von Stroh unterlassen, dafür wird ja auch das Edelobst in Seiden- oder Zeitungspapier eingewickelt und nur einschichtig auf glatten Horden, auf Wellpappier aufbewahrt.

6. Heu oder Siede ist das allerschlechteste Material, was zum Packen des Obstes oder gar zur Aufbewahrung verbraucht wird. Ersteres zieht viel zu viel Feuchtigkeit an, schimmelt und stinkt sogar und verdirbt den Geschmack des guten Obstes. Letzteres verletzt durch die spitzen Enden der kurzen Siede die schützende Wachsschicht der Früchte und verursacht Stippflecke und faulende Stellen.

7. Leicht welkende Obstfrüchte, z. B. die graue französische Reinette, Winter Dechantsbirnen und andere meist zu früh abgenommene Früchte mehr, dürfen nicht in den Aufbewahrungsräumen zu hoch, d. h. nicht in der Nähe der Stuben- oder Kammerdecke aufgehoben werden, im Gegenteil, man sollte diese Art von Früchten an nächster Nähe des Fußbodens bringen und durch Unterstellen von flachen Wasserbecken, die ständig gefüllt bleiben müssen, Feuchtigkeit aufnehmen lassen. Bei Zementfußböden wird deshalb der Fußboden des öfteren mit Wasser abgesprengt.

Nun, lieber Leser, hamstere recht viel Früchte ein! Es soll mir eine Freude sein, wenn Du vom Züchter recht viel kaufst und zu Deiner Gesundheit viel, viel Obst verbrauchst!

NS. Bitte lesen Sie im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt", Poznań, 1. meine Artikel über „Frischobstabsatz" in Nr. 37, Seite 531, vom 9. 9. 1932; 2. „Beerenwein-Rezepte und Gärung" in Nr. 30, Seite 434 vom 22. 7. 1932 und Nr. 34, Seite 492 vom 19. 8. 1932; 3. „Erwerbsobstanbau auf dem Lande als ein gewinnbringender Nebenbetrieb" in Nr. 23, Seite 377.

Vergeßt nicht, die Zimmerpflanzen hereinzuholen!

Scheint auch die liebe Sonne tagsüber oft noch recht warm, so werden doch die Nächte schon sehr frisch. Wir müssen deshalb unverzüglich mit dem Einräumen der für den Sommer ins Freie gebrachten Zimmerpflanzen beginnen. Gar häufig kommt der Frost schneller als man es erwartet, und all die zarten Pflanzen sind dahin. Besondere Aufmerksamkeit müssen wir den Palmen, Farnen, Blattgewächsen usw. zuwenden, da der Schmuck ihrer Blätter uns den ganzen Winter über erfreuen soll.

Doch auch die im Winter ruhenden Pflanzen, wie Pelargonien, Fuchsien usw. müssen hereingebracht werden. Pflanzen, die den Sommer über in Töpfen gestanden haben, pflanzt man im Herbst nicht an. Die Töpfe werden lediglich sauber gewaschen und im Bedarfsfall wird etwas Erde aufgefüllt. Was jedoch ausgepflanzt war, wird unverzüglich eingetopft. Man verwendet hierzu möglichst kleine Töpfe, gießt die Pflanzen reichlich an und stellt sie in einen mäßig warmen Raum. Jeder frostfreie, einigermaßen helle Keller ist hierzu geeignet.

Keinesfalls darf das rechtzeitige Hereinholen der Kakteen versäumt werden; denn sie vertragen nicht den geringsten Frost. Hält die warme Witterung an, so können die Pflanzen den Tag über wieder herausgestellt werden. Hierbei besteht jedoch leicht die Gefahr, daß man vergißt, sie abends wieder hereinzusetzen.

Schließlich seien noch die spätblühenden Chrysanthemen erwähnt. Pflanzt man sie im Herbst in Töpfe, so blühen sie oft wochenlang im Zimmer weiter und können vielfach noch am Totensonntag zum Schmuck der Gräber verwendet werden. L.

Wie erhalte ich die Blüte der spät blühenden Winterastern?

Zum letzten Blütenschmuck unseres Hausgartens gehört unbestritten die Winteraster mit ihren vielen Variationen. Leider aber blühen die meisten von ihnen so spät, daß sie im Garten sehr oft nicht zur Blüte kommen, sondern vorher durch den Frost zerstört werden. Nur in einem langen Herbst ohne spätere Nachtfröste kommen sie voll zur Blüte. Dies ist aber bei uns in den wenigsten Jahren der Fall. Ich erhalte mir die Winterastern nur auf folgende Weise: Nachdem wir schon einige leichtere Nachtfröste gehabt haben, grabe ich die Winterastern mit guten Wurzelballen aus und setze sie in größere Töpfe oder Kästen, gieße sie gut an, und lasse sie, wenn irgend angängig, noch einige Tage draußen stehen. Wenn sie dann auch einige Tage die Blätter etwas hängen lassen, so schadet dies nichts, sie erholen sich bald wieder. Nun bringe ich sie ins Zimmer; da sie meist sehr hoch sind, stelle ich sie am Fenster auf die Erde, so daß die Blüten gerade vor das Fenster kommen. Hier kommen sie nun sehr gut zur Blüte und blühen fast bis zum Frühjahr hin herrlich, wenn man die abgeblühten Blüten immer wieder abschneidet. Jedenfalls kommt jede vorhandene Knospe voll zur Entwicklung. Ist das Zimmer warm, so blühen sie schnell auf, verblühen aber um so eher wieder. Im kalten Zimmer hält die Blüte viel länger an. Erst wenn sie vollkommen abgeblüht sind, schneide ich die Stöcke ab und stelle sie dunkel und frostfrei auf. Die letzten Blüten verwende ich dann noch in Vasen als Zimmerschmuck. Man kann die Stöcke aber auch, wenn es gerade frostfrei ist, nach dem Abblühen gleich wieder hinaus in den Garten pflanzen. Es ist aber besser, die alten Stöcke nicht wieder zur Weiterauspflanzung im Garten zu verwenden, da sie alljährlich kleinere Blüten liefern. Man zieht sich lieber durch Stecklinge im Frühjahr neue, junge Pflanzen heran. Die Stecklinge entnimmt man am besten den alten Stöcken, ehe man sie wegwirft, also wenn sie abgeblüht haben. Es treiben solche immer aus der Wurzel in größerer Menge aus. Man steckt sie in stark sandige Erde, überdeckt sie mit einer Glasscheibe und sie werden gut anwachsen; man kann sie eng nebeneinander in einen Topf stecken. Im Frühjahr verpflanzt man sie dann in ein Mistbeet oder in ein Saatbeet. Sie haben dann schon hübsch Wurzeln gebildet. Später verpflanzt man sie dann auf ihren endgültigen Standort. Auf diese Weise erhält man sich dauernd großblühende Winterastern. A.

Achtung, Geflügelzüchter!

In einem Beitrag: „Etwas über Bruteier- und Zuchtgeflügelpreise", veröffentlicht im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt Nr. 18, führte eine Landfrau Klage über die hohen Preise für Bruteier. Nach diesen Ausführungen sollen die Bruteier bei uns noch teurer sein als in Deutschland, obzwar wir sonst immer das umgekehrte Bild beobachten können.

Man kann sich bei jeder Produktion von zwei Gesichtspunkten leiten lassen: entweder produziert man wenig und verkauft teurer oder man produziert etwas mehr und gibt es billiger ab. Verfährt der Produzent nach der ersten Art, so geht er ein größeres Risiko ein, weil er nicht übersehen kann, wie groß der Umsatz, der von vorherein durch den höheren Preis eine Einschränkung erfährt, sein wird. Das Risiko, daß der Züchter mit einem Teil seiner Produkte sitzen bleibt, ist in diesem Falle bedeutend größer. Im anderen Falle dürfte der Umsatz infolge der niedrigen Preise steigen und dadurch eine höhere Einnahme dem Züchter sicher stellen. Durch eine engere Zusammenarbeit zwischen Käufer und Verkäufer ließe sich sicherlich auch auf diesem Gebiete eine Besserung schaffen.

Wir sind gern bereit, unsere Mitglieder zu unterstützen und sie auf billigere Einkaufsquellen von Zuchtprodukten aufmerksam zu machen und bitten daher jene Geflügelzüchter, die Zuchtprodukte abzugeben haben, uns hiervon unter Angabe der Rasse und des Preises von Fall zu Fall Mitteilung zu machen. Ebenso bitten wir jene Landwirte, die Zuchtgeflügel oder Bruteier zu kaufen suchen, sich an uns zu wenden.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Vereinskalender.

Bezirk Ostrowo.

Versammlungen: Verein Glücksburg (Przemysławki) tagt am Sonnabend, den 5. 11., nachm. 4 Uhr im Rahmen des Frauenausschusses und ladet sämtliche Frauen und Töchter der Mitglieder frdl. ein. Frau Rittergutsbesitzer von Jouanne Czarnuszka wird über „Zwecke und Ziele, sowie die bisherige Tätigkeit des Ausschusses" sprechen. Außerdem Vortrag über „Die Entwicklung des ländlichen Haushaltes." Anschließend Kaffeetafel, Gesangvorträge, Theater und Tanz. Die Versammlung findet statt im Gasthause in Wojciechowo nicht wie in der letzten Nr. in Cerkwitz bekanntgegeben. Kreis-Verein Ostrowo: Sonntag, den 13. 11., nachm. 3 Uhr im kleinen Saal im Schützenhaus in Ostrowo. Vortrag über „Der ländliche Hausgarten, seine Pflege in den Wintermonaten" von Direktor Reissert-Posen. Die Frauen und Töchter sind zu diesen Versammlungen gleichfalls eingeladen.

Bezirk Lissa.

Bezirksverein Lissa: Frauenversammlung am 13. 10., nachm. 3½ Uhr bei Foest. Den Hauptvortrag hielt Frau v. Loesch-Gabel über die Landfrau.

(Fortsetzung von Seite 644)

Mitglieder darauf hin, daß am Donnerstag, dem 3. November d. Js., ein neuer Kursus beginnt und daß Anmeldungen noch bis zum 15. November entgegengenommen werden.

„Wissen ist Macht!" heißt ein Sprichwort. Gerade in der heutigen schweren Zeit sollte es jeder Landwirt beherzigen. Wem von unseren Mitgliedern daran liegt, daß die deutschsprachige landwirtschaftliche Winterschule in Schroda bestehen bleibt, die während ihres fast 10jährigen Bestehens über 800 junge Landwirte für ihren Beruf vorbereitet hat, sei bemüht, auch andere davon zu überzeugen, welchen Nutzen uns der Besuch dieser Winterschule gebracht hat.

Vorstand des Vereines ehemaliger Winterschüler der deutschsprachigen landwirtschaftlichen Winterschule Schroda.

Bekanntmachungen

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Richtpreise für Roggen beträgt im Monat Oktober 1932 pro dz 15 021 zł.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V. Abt. B.

Hausierhandel mit Obstbäumen.

Auf dem Gebiete der Posener Wojewodschaft führen Personen, die sich im Obstbau nicht auskennen, Hausierhandel mit Obstbäumen durch. Sie verkaufen ihre Ware nicht nur bedeutend teurer als bekannte Baumschulen, sondern gewöhnlich handelt es sich auch um Ware unbekannter Herkunft von minderwertiger Qualität und von unbekannten Sorten. Da diese Hausierer oft behaupten, daß sie die Obstbäume im Auftrage der Landwirtschaftskammer verkaufen und pflanzen, teilt die Landwirtschaftskammer mit, daß sie niemand zum Hausierhandel mit Obstbäumen bevollmächtigt hat und daher keine Verantwortung für die Arbeiten und Ware dieser Händler übernimmt. Auf Wunsch gibt die Landwirtschaftskammer Adressen von Baumschulen, die Bäumchen liefern und zur Zufriedenheit der Käufer pflanzen können, an.

Bestätigung der Geburtsnachweise von Pferden nach gekörten Privathengsten und Anmeldung der Nachzucht von eingetragenen Stuten.

Der Züchterverein für edles Pferd bringt zur Kenntnis, daß zur Auszahlung des Züchterzuschlags für Remontepferde nach gekörten Privathengsten der Nachweis über die Geburt des Pferdes beim Verkäufer, der vom Besitzer der anerkannten Hengste im Sinne der Verordnung vom 23. Januar 1925 (Dz. U. R. 17, Poz. 113) bescheinigt sein muß, erforderlich ist. Diese Geburtsnachweise müssen innerhalb eines Jahres seit der Geburt des Fohlens durch das Gemeindeamt geprüft und durch den Züchterverein für edles Pferd bzw. durch das Starostwo bestätigt werden. Geburtsnachweise, die nicht auf den vorgeschriebenen Formularen ausgestellt und in dem angegebenen Termin vorgelegt wurden, wird der Verein nicht bestätigen. Geburtsnachweise von über 1 Jahr alten Pferden, die bis dahin dem Verein zur Bestätigung nicht vorgelegt wurden, müssen bis spätestens 31. 12. laufenden Jahres eingereicht werden, da nach diesem Termin der Verein Züchterzuschlagsrückstände nicht berücksichtigen wird. Der Verein macht weiter darauf aufmerksam, daß für die Nachzucht von den in das Stutbuch eingetragenen Stuten, wenn sie als Remontepferde verkauft sind, ein 15prozentiger Züchterzuschlag gezahlt wird, sofern die Nachzucht zur Eintragung in das Vereinszuchtbuch angemeldet wurde. Zur Auszahlung des 15prozentigen Züchterzuschlags ist außer dem Geburtsnachweis der Abstammungsnachweis, den der Verein ausstellt, erforderlich. Für die Nachzucht, die innerhalb eines Jahres nach der Geburt nicht in das Vereinszuchtbuch eingetragen wurde, wird der Verein keinen Abstammungsnachweis ausstellen und der Züchter den oben erwähnten Züchterzuschlag nicht erhalten. Formulare zur Anmeldung der Nachzucht von eingetragenen Stuten in die Vereinszuchtbücher versendet der Verein jedes Jahr an alle Vereinsmitglieder. Geburtsnachweise, die dem Verein zur Bestätigung vorgelegt werden, müssen im Sinne der Vorschriften über Stempelgebühren mit einem 3-Złoty-Stempel versehen werden.

Abzüge bei Pfandkrediten.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 72 l. J., Poz. 655 wurde eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. August 1932 über die Abänderung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928, betr. landwirtschaftliche registrierte Pfandkredite veröffentlicht. Die Verordnung stellt fest, daß der Pfandgegenstand der exekutiven Beschlagnahme aus irgend einem Titel nicht unterliegt, mit Ausnahme der Beschlagnahme zur Befriedigung der Forderung des Fiskus aus dem Titel der Grund-, Vermögens- und Gewerbesteuer. Das Finanzministerium hat daher im Rundschreiben vom 15. September 1932 L.D.V. 36205/I/32 die Finanzämter beauftragt, unverzüglich an die sich meldenden Zahler Bescheinigungen auszufolgen, in denen die Höhe ihrer ersten rückständigen Rate für die Grundsteuer 1932 angegeben wird. Die in diesen Bescheinigungen ausgewiesenen Rückstände werden den Kreditempfängern von den ihnen zuerkannten Anleihen gegen registrierte Verpfändung von Getreide abgezogen und den zuständigen Kassen der Finanzämter auf Rechnung der betreffenden Zahler zugestellt.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 6. bis 12. November 1932.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
6	7, 5	16.22	14.15	—
7	7, 7	16.20	14,27	0,25
8	7, 9	16,18	14,36	1,40
9	7,10	16.17	14,46	2,53
10	7,12	16,15	14,54	4, 5
11	7,14	16,13	15, 4	5,17
12	7,16	16,12	15.18	6,31

Zuckerrübenernte.

Im vergangenen Jahre betrug die Zuckerrübenernte 27 365 712 Doppelzentner. Die diesjährige Zuckerrübenernte wird von Fachleuten auf rund 24 000 000 Doppelzentner geschätzt. Die Minderernte gegenüber dem Vorjahr dürfte somit voraussichtlich 12 Prozent betragen.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Was sind die Ursachen der zum Teil schlechten Rinderbestände in unseren bäuerlichen Betrieben?

Die Rindviehzucht hat in den letzten 70 Jahren bedeutende Veränderungen durchgemacht. Ursprünglich wurde auch hier das schlesisch-polnische Rotvieh, ein langsamwüchsiger, spitzbeckiger Landschlag von schlechten Futterverwertern, gehalten. Als man jedoch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in dem Rindvieh nicht nur den Düngerproduzenten erblickte, sondern immer größeres Gewicht auch auf Leistungen legte, setzte ein Suchen nach einem besseren Vieh ein. Es wurde auch auf diesem Gebiete lange herumexperimentiert, bis man dahinter kam, welche von den in Europa vorhandenen frühreiferen und leistungsfähigeren Rassen sich für die hiesigen Verhältnisse am besten eignen.

Der alte Grundsatz: das Vieh ist ein Produkt der Scholle, und die sich daraus ergebende Folgerung zuerst durch Veredlung des bodenständigen Rindes einem bestimmten Ziele nachzustreben, wurde leider außer acht gelassen. Man war entschlossen, das bisher gehaltene anspruchslose Landvieh zu verdrängen und an Stelle dessen wurden, nach Ausbau der Eisenbahnen, anspruchsvolle, dafür aber leistungsfähige, frühreife Rassen ins Land gebracht. Aus Holland, der Schweiz, England (Shothorn) und aus dem Süden und Norden Deutschlands wurden verschiedene Rassen eingeführt und auf ihre Eignung und Anpassungsfähigkeit ausprobiert. Die neuen Rassen verschwanden, wie sie gekommen sind, nur ab und zu hinterließen sie eigenartige Formen, die sie dem Landvieh vererbten.

Trotz großem Aufwand an Mitteln und Geduld, die die Privatzüchter aufbrachten, blieb jeglicher Erfolg aus. Es fehlte in der Zucht die einheitliche Linie, die nur von einer umfangreichen und einflußreichen Organisation abgesteckt werden konnte. Dieser Arbeit unterzog sich 1892 der Landwirtschaftliche Zentralverein für Posen. Er legte das Zuchtziel fest, und zwar in der Richtung der Milch- und Zugleistung der Tiere. An zahlreichen Stellen der Provinz entstanden Zuchtgebiete für bäuerliche Viehzucht im Simmentaler Typ. Die von den Gütern gezüchteten Bullen wurden an bäuerliche Züchter abgesetzt, die sich mit der Zugochsenaufzucht befaßten; die hier gezogenen Zugochsen wurden gern von den rübenbauenden Betrieben gekauft. Da aber die Klima-

Fütterungs- und Haltungsverhältnisse dem Simmentaler Vieh nicht zusagten, degenerierten die Tiere in kurzer Zeit und das gestellte Zuchtziel mußte wieder aufgegeben werden. Der Simmentaler Typus ist in vielen Viehbeständen erhalten geblieben und beeinflußt ungünstig die Körperbildung der Tiere, besonders durch ungefällige grobe Kopf- und Körperformen und den hohen Schwanzansatz.

Als im Jahre 1896 die Landwirtschaftskammer gegründet wurde, übernahm diese die Zuchtleitung im Lande. Besondere Verdienste um die Förderung der Zucht hatte der Zuchtdirektor Dr. Stender, der 1906 die ersten Zuchtviehauktionen in Posen veranstaltete. Im Laufe der Zeit zeigte es sich, daß das schwarzbunte Niederungsrind im Typ des Ostfriesen und Ostpreußen sich hier am besten bewährte. Die ersten Herdbuchgesellschaften wurden organisiert mit dem Zuchtziel auf Milch- und Fleischleistung. Durch Gründung von Züchtervereinen, Kontrollvereinen, Bullenstationen und Einführung des Körungszwanges wurde erfolgreich auf die Vereinheitlichung und Verbesserung der Landeszucht hingewirkt. So ist in verhältnismäßig kurzer Zeit viel erreicht worden und jetzt wird diese Arbeit von den polnischen Stellen fortgesetzt. Trotzdem werden immer wieder Stimmen laut, die auf den vielfach schlechten Stand der bäuerlichen Rinderzucht und -haltung hinweisen, wie das zuletzt im Artikel über die „Rindviehzucht und Rindviehstand in der ehemaligen Provinz Posen" im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" Nr. 19 vom 16. Mai d. Js. geschehen ist.

Wenn dieser Tadel für manchen bäuerlichen Rinderhalter berechtigt ist, so muß anderseits auch anerkannt werden, daß die hiesigen Züchter sehr beachtliche Erfolge erzielt und verstanden haben, unter schwierigen Verhältnissen ein den Zuchtanforderungen entsprechend leistungsfähiges Rind heranzuzüchten. Die Schwierigkeiten aber, mit denen die Züchter rechnen müssen, muß auch jeder andere Landwirt in Kauf nehmen. Vor allem ist zu bedenken, daß unser Niederungsrind, das aus futterreicher Gegend stammt, nur in futterstarken Betrieben sich gut entwickeln kann. Die vorhandenen Wiesen, etwa 8 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Posens, vermögen mit ihren Erträgen bei weitem nicht die zur Fütterung erforderlichen Rauhfuttermengen zu liefern. Durch Düngung in regelmäßigen Abständen mit Stallmist und Kompost können zwar die Wiesenerträge gesteigert werden, doch wird die Erzeugung des notwendigen Futters auf dem Acker keineswegs zu umgehen sein. Auch ist mit der Tatsache zu rechnen, daß, wie wissenschaftliche Untersuchungen beweisen, das schwarzbunte Niederungsvieh in seinen Ausmaßen auf der kalkarmen Posener Scholle, im Vergleich zum heimatlichen Boden, den Marschen, zurückgeht. Die Kalkung der Wiesen- und Futterflächen ist daher wichtig besonders dort, wo man durch Anbau von Rotklee und Luzerne wertvolle Futterreserven schaffen will. Auch die Möglichkeit des Luzerneanbaues ist noch lange nicht erschöpft. Die Ansprüche der Luzerne richten sich weniger nach der Bodengüte als nach dem Untergrundwasserstand, dem Kulturzustand und Kalkgehalt des Bodens. Sorgfältige Vorbereitung des für Luzernebau geeigneten Bodens, richtige Sortenwahl und die Zunahme der Erfahrungen sichern der Luzerne ein immer größeres Feld des Anbaues. Die Luzerne ist nicht nur als Grünfutter wertvoll, sondern rechtzeitig gemäht und auf Reutern getrocknet, ist das Luzerneheu auch für die Winterfütterung sehr wertvoll.

Die Hauptursache der schlechten Viehbestände ist die mangelhafte Heuversorgung der Betriebe für den Winter. Einen noch größeren Fehler begeht der Landwirt, wenn schon im Sommer knapp gefüttert wird, so daß die Tiere im schlechten Futterzustande in den Winter kommen. Ein schlecht ernährter Viehbestand bringt bei dem heutigen Ueberangebot eher Schaden als Nutzen. Es muß neben dem Erhaltungsfutter auch Leistungsfutter erhalten. Denn aus der Leistung ergibt sich erst die Rente, und die Produktionskosten je Leistungseinheit stellen sich bei höheren Leistungen bedeutend niedriger als bei kleineren. Mit schlechtem Vieh sind aber höhere Leistungen nicht zu erzielen. Auch der Futtervorrat der Wirtschaft muß ausreichend sein und gestatten, bei Stallhaltung bis 10 Kg. Heu und 30 Kg. Futterrüben pro Tag und Kuh zu verabreichen. Während der ungefähr 5 Monate dauernden Sommerfütterung müßten etwa 2 Morgen Weiden oder eine dementsprechende Grünfutterfläche pro Kuh zur Verfügung stehen, im ganzen pro Kuh und Jahr 3½—4 Morgen Futterfläche. Trockenstehende und bis 5 Ltr. melkende Kühe erhalten 5 Kg. Heu. Bei gesteigerter Leistung erhöht sich die Gabe. Bei Milchleistungen über 10 Ltr. sollte versucht werden, die Milchleistung mit 1 Kg. Kraftfutter um 3 Ltr. Milch zu steigern. Von den Kraftfuttermitteln kommen nur die in Frage, die das billigste Eiweiß enthalten, wie entbitterte Lupinen, Sonnenblumen- und Erdnußkuchen oder Sojabohnenschrot im Gemisch untereinander. Diese Kraftfuttermittel, die ungefähr 40 Prozent Eiweiß enthalten, stellen sich billiger als Getreideschrot, das etwa 8 Prozent, also fünfmal weniger Eiweiß aufweist.

Soll bei gesteigerter Leistung das Vieh gesund bleiben, so ist unbedingt für Weidegelegenheit im Sommer oder wenigstens für Auslauf am Stalle oder auf der Düngerstätte auch im Winter zu sorgen. Sehr oft sieht man jedoch in bäuerlichen Wirtschaften schon die Kälber angebunden. Die Kühe wie auch der Bulle können ruhig zur halbtägigen Arbeit angewöhnt werden. Die regelmäßige Bewegung wird sich besonders bei jungen Tieren auf die harmonische Entwicklung der Glieder günstig auswirken. Die Klauenpflege ist auch sehr wichtig und ist jährlich zweimal durchzuführen. Ein anderes Uebel ist, daß das Jungvieh in noch nicht ausgewachsenem Zustand zur Zucht zugelassen wird.

Kommt man viel durch bäuerliche Ställe, so sieht man oft Tiere, die an die früher ins Land eingeführten Rassen erinnern. Das sind Zeichen der Unausgeglichenheit der Herden. Eine größere Einheitlichkeit in bezug auf Form und Gewicht muß daher erstrebt werden.

Milchleistung ist Trumpf! Und darum sollten nur die am besten gebauten Kälber von den milchergiebigsten Tieren zur Nachzucht bleiben. Das gilt besonders für Bullen, die später ihre Eigenschaften auf eine große Nachkommenschaft vererben sollen. Darum kauft man die Bullen am vorteilhaftesten aus leistungsfähigen Zuchten. Die Jugendernährung muß reichlich sein. Je billiger die Milch und je wertvoller das Kalb, um so länger kann man bei reiner Vollmilch bleiben. Ein Kalb braucht am Anfang 3 Ltr. Vollmilch, bis zu Ende der ersten 8 Tage wird die Gabe bis etwa 6 Ltr. täglich gesteigert und soll dann bei Milchviehkälbern ein Achtel, bei Bullenkälbern ein Sechstel des Lebendgewichts betragen. Von der vierten bis fünften Woche ab kann die Vollmilch allmählich entzogen werden und im Laufe einer Uebergangszeit von 3—4 Wochen durch frische, süße Magermilch ersetzt werden; dann kann man auch frische Buttermilch und später saure Milch verabreichen. Es ist zweckmäßig, die Milchmenge bis auf 12 Ltr. täglich zu steigern. Gleichzeitig wird von der dritten Woche ab den jungen Tieren zartes, gut gewonnenes Wiesenheu vorgelegt, um sie zeitig an Rauhfutter zu gewöhnen. Die Milch soll man den Kälbern durch 10 Wochen wenigstens geben, allmählich durch Getreideschrottränken ersetzen. Das Tränken ist dem Saugenlassen vorzuziehen.

Gelingt es nicht, die oben erwähnten Fehler in der Rinderhaltung des bäuerlichen Besitzes abzustellen, so kann auch keine Besserung in der bäuerlichen Rinderhaltung eintreten. Bekanntlich ist aber nach dem Sturz der Preise für Vieh und tierische Erzeugnisse eine Aufbesserung der Konjunktur zu erwarten. Der Landwirt, für den gegenwärtig schon die Rinderhaltung eine Verlustquelle des Betriebes ist, wird in Zukunft einen noch größeren Schaden erleiden, wenn nach Besserung der Preise für ihn die Einnahmen ausbleiben werden. M. Z.

Frage: Ich habe die Absicht, im nächsten Frühjahr Luzerne versuchsweise anzubauen. Der Boden ist kalkarm. Vorfrucht war Weizen auf gut gedüngtem Kartoffelacker. Welche Menge Kalk und Kunstdünger ist je Morgen erforderlich und wann muß dieser Dünger gestreut werden? Ist auch noch Stalldung notwendig?

Antwort: Die Luzerne liefert je Flächeneinheit große Futtermassen und benötigt daher auch entsprechend viel Nährstoffe. Eine Vorratsdüngung ist deshalb erforderlich und auch der Kalkbedarf dieser Pflanze ist groß, zumal sie gegen Bodensäure sehr empfindlich ist. Der Kalk entfaltet aber nur dann eine schnelle Wirkung, wenn er mit dem Boden möglichst gut vermengt wird, was sich mit einer einmaligen Kalkung nicht immer erreichen läßt. Es ist daher angebracht, schon die Vorfrucht oder im Herbst zu kalken, damit sich der Kalk mit dem Boden durch die Bodenverarbeitung gut vermengen kann. Die erforderlichen Kalkmengen richten sich nach dem Boden und seinem Kulturzustand. 5 Zentner gebrannter oder 10 Zentner kohlensaurer Kalk je Morgen gelten nur als schwache Gaben, die lediglich den Boden bei einem bestimmten Kalkgehalt erhalten sollen. Handelt es sich daher um kalkarmen Boden, kann man diese Gabe ruhig verdoppeln. Dasselbe gilt auch für Kali und Phosphorsäure. Auch von diesen Stoffen muß eine Vorratdüngung gegeben werden, damit sie für die nächsten Jahre genügend Nährstoffe hat. Da der Nährstoffbedarf besonders im ersten Jahre wegen der ungenügenden Wurzelausbildung groß ist, wird es sich empfehlen, auf nährstoffarmen Böden der Luzerne 4—6 Zentner Thomasmehl und 2 bis 3 Ztr. 40prozentiges Kali je Morgen vor der Aussaat zu geben. Diese zwei Düngemittel können schon im Herbst gestreut werden oder

auch im Frühjahr vor der Bestellung, damit sie durch die Bestellungsarbeiten mit dem Boden gut vermengt werden. Stallmistdüngung ist bereits zur Vorfrucht zu geben und nicht erst zur Luzerne selbst, da die frische Stallmistdüngung auf die Lockerung des Bodens bei der Aussaat der Luzerne ungünstig wirkt und die Luzerne bei der Aussaat einen guten fest abgelagerten Boden braucht.

Frage: Auf meinem Acker befindet sich ein in schräger Richtung und in Kurven verlaufender Graben, der nicht abgesteint und auch kein Drainagegraben ist. Kann ich den Graben gradziehen und an meine Grenze verlegen? und genügt hierzu die Genehmigung der Drainagegenossenschaft oder ist die Bewilligung einer anderen Behörde erforderlich?

Antwort: Die Verlegung eines Grabens, welcher die Vorflut für mindestens zwei Grundstücke bildet, ist für gewöhnlich nur mit Genehmigung des Starostwo (Wasserbehörde I. Instanz) erlaubt. Hierbei muß der Nachweis geführt werden, daß der neue Graben ein für das Niederschlagsgebiet genügend großes Wasserführungsvermögen hat. Wenn die Drainagegenossenschaft Ihnen zu der Grabenverlegung die Erlaubnis erteilt hat, so lassen Sie sich dieses schriftlich geben, um für alle Fälle spätere Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Trotzdem wird man von Ihnen auch später verlangen können, daß der Graben dasselbe Wasserführungsvermögen besitzen muß, welches der frühere Graben hatte.

Fachliteratur

Landwirtschaftlicher Kalender für Polen für das Jahr 1933.

Der Kalender beginnt nach dem Kalendarium mit einem Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse im letzten Jahr. Im nächsten Abschnitt „Unsere Toten" wird des um das hiesige Deutschtum so verdienten Domherrn Klinke mit Dankbarkeit gedacht. Ein nicht minder arbeitsreiches und von Erfolg gekröntes Leben wird uns in dem darauffolgenden Abschnitt „Unsere Führer" geschildert, denn in diesem Jahre konnte Herr Verbandsdirektor Dr. Swart auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste des Verbandes deutscher Genossenschaften zurückblicken. In dem Artikel „Ist Gewinn Profitgier?" nimmt der hier noch in bester Erinnerung stehende frühere Verbandsdirektor Dr. Wegener zu einem vielumstrittenen Thema Stellung. Besondere Beachtung verdienen die Artikel „Berufswahl und Berufsaussichten unseres Nachwuchses" von Dr. Burchard und „Frauenberufe" von Frau Johanna Bardt, Lubosch, da sie wertvolle Winke für die Unterbringung unseres Nachwuchses enthalten. Mit großem Interesse wird jeder Deutsche den Artikel „Deutsches Sprachgut in Polen" von Dr. Lattermann lesen. Wir ersehen aus ihm, wie ungeheuer groß der deutsche Einfluß auf die polnische Sprache und Kultur ist. Der nächste Artikel, „Lebensfragen der deutschen Sprachinseln in Wolhynien", von Dr. Lück, führt uns den schweren Existenzkampf unserer Brüder in dem östlichsten Teil Polens vor Augen. — In dem Abschnitt „Unsere Brüder in fremden Ländern" schildert uns eine deutsche Frau an Hand eigener Erlebnisse, die großen Gefahren und Arbeiten, die bei der Ansiedlung in Brasilien bewältigt werden müssen. In dem Abschnitt „Für die Hausfrau und Mutter" weist die Vorsitzende des Frauenausschusses der WLG., Frau M. von Treskow-Radojewo, auf die Arbeitsziele und Arbeitsweise dieser für die Landfrau heute unentbehrliche Einrichtung hin. Auch die zwei nächsten Artikel über „Keuchhusten" und „Wem gehört das Kind?" sind sehr beachtenswert. In dem Abschnitt „Land- und Volkswirtschaft" weiht uns der Artikel „Unser Verband" in die Tätigkeit der hiesigen deutschen Genossenschaftsverbände, die sich infolge der allgemeinen Wirtschaftsdepressionen sehr schwierig gestaltet, ein. Ein sehr aktuelles Thema behandelt der nächste Artikel „Worauf ist bei der Rindviehhaltung zu achten?" Da das Vieh und die tierischen Produkte im Preise sehr stark gefallen sind, muß der Landwirt bestrebt sein, die Viehhaltung auf eine billige Basis zu stellen, und dieser Aufsatz gibt ihm wertvolle Ratschläge dazu. Der Landwirtschaftliche Kalender hat weiter in dem Abschnitt „Zu den Gedenktagen" zweier bekannter Männer gedacht, deren Geburtstag sich im nächsten Jahr zum 150. Male jährt, und zwar des Dichters der Freiheitskriege Max von Schenkendorf und des großen Landwirts Johann Heinrich von Thünen. Von Thünen ist bekanntlich der Verfasser des Werkes „Der isolierte Staat", das uns auch in gegenwärtiger Zeit sehr wertvolle Anregungen, wie wir schwere Wirtschaftskrisen überwinden können, bieten kann. Herr Verbandsdirektor Dr. Swart zeigt den Lesern in einem Aufsatz das Leben und Denken dieses Mannes.

Der „Unterhaltende Teil" enthält wieder eine sehr gediegene Auslese von kurzen Erzählungen bekannter Schriftsteller, und zwar von Friedrich Lindemann „Welle 600", Abenteuer des Bordfunkers, „Der Weichensteller" und „Als Großvater freien ging" von Peter Rosegger, „Jan Torf" von Hermann Löns, „Der Notpfennig" von Anna Schieber, „Die Spieluhr" von Ingeborg Andresen, eine Tiergeschichte „Heldentum" von Manfred Kyber und eine mit 25 Illustrationen versehene Erzählung „Der hohle Zahn" von dem unsterblichen Humoristen Wilhelm Busch. Die Jugend kommt ebenfalls durch zwei kurze Erzählungen, von denen sich die eine mit dem bekannten Kirchendichter Paul Gellert beschäftigt, die andere das beliebte Kindermärchen „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein" nach Gebrüder Grimm, ferner durch Anleitungen für Bastelarbeiten und Spiele auf ihre Rechnung.

Den Abschluß bilden verschiedene Tabellen, unter denen besonders die neuen Bestimmungen für die Sozialversicherungen hervorzuheben sind. Der Kalender ist reich illustriert und enthält im Anzeigenteil viele Scherze und Rätsel.

Der Kalender kostet in diesem Jahr nur 2 Złoty, er sollte in keinem deutschen Hause in Stadt und Land fehlen. Der Kalender kann durch Buchhandlungen, Genossenschaften oder direkt vom Verlag des „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 13 I, bezogen werden.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 31. Oktober 1932.

4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	31.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) (29. 10.)	50.— zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . .	11.50 zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	95.— zł
8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. . . .	52.— zł	5% staatl. Konv.-Anl. . .	40.— zł
		8% Amortisations-Dollarpfandbrf. (29.10.)	54.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Oktober 1932.

100 franz. Frk. = zł . . .	35.03	100 schw. Franken = zł . .	172.—
1 Dollar = zł	8.915	100 holl. Gld. = zł) . .	358.85
1 Pfd. Sterling = zł	29.31—29.28	100 tschech. Kronen = zł .	26.40

Diskontsatz der Bank Polski 6 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 31. Oktober 1932.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.1262	100 Złoty = Danziger Gulden	57.555
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	16.84-16.88		

Kurse an der Berliner Börse vom 1. November 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.50	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. .	255.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.18	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . .	6.45
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	13.85	Dresdner Bank	61.75
100 Złoty = dtsch. Mk. (31.10)	47.275	Dtsch. Bk. u. Diskontoges. .	75.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(25. 10.)	—.—	(28. 10.)	8.915	(25. 10.)	172.35	(28. 10.)	172.05
(26. 10.)	8.915	(29. 10.)	8.915	(26. 10.)	172.20	(29. 10.)	172.—
(27. 10.)	8.913	(31. 10.)	—.—	(27. 10.)	172.25	(31. 10.)	—.—

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

25. 10. bis 28. 10., 29. 10. und 31. 10. 8.90.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 2. November 1932.

Düngemittel. Die von den staatlichen Stickstoffabriken im Juli 1932 bekanntgegebenen Preise für die Frühjahrssaison 1932/33 haben trotz verschiedener Interpellationen keine Ermäßigungen erfahren.

Vergünstigungen sind lediglich in den Zahlungsbedingungen eingetreten insofern, als für tatsächliche Barzahlungen 7—9½ Prozent Kassaskonto gewährt werden und bei Wechselzahlungen der jetzt um 1½ Prozent gesenkte Diskontsatz der Bank Polski zuzüglich 1 Prozent Aufschlag in Anwendung kommt.

Der billigste Stickstoffdünger bleibt wieder der Ammoniak-Stickstoff in Form von schwefelsaurem Ammoniak und Wapnamon. Der billigste Abnahmemonat ist der November. Die Preise steigen von diesem Monate ab laufend bis März 1933, um mehr als 1 Prozent pro Monat.

Zur Erleichterung des Entschlusses seitens der Verbraucher, die billigeren Monatspreise für den Bezug auszunutzen, wird seitens der Werke die Baisseklausel eingeräumt.

Für **Phosphorsäure** sind definitive Preise nicht heraus. Auf Grund der Tatsache aber, daß Thomasmehl sehr knapp ist, weil mehr als ⅔ der Hochöfen still liegen und die Forderungen für die zitronensäurelösliche Phosphorsäure im Thomasmehl heute bereits so hoch sind, wie die Herbstpreise für wasserlösliche Phosphorsäure im Superphosphat, wird wahrscheinlich mit einer Erhöhung der Superphosphatpreise für das Frühjahr 1932/33 zu rechnen sein.

Inlandskali und Kainit ist etwas billiger geworden, d. h. auch nur für die Monate November, Dezember 1932 und Januar 1933. Während Kainit bisher gegen Barzahlung durchweg 490 zł für 10 000 Kg. waggonfrei Empfangsstation kostete, sind jetzt die Preise für November und Dezember auf 450 zł und für Januar

1933 auf 470 zł, vom 11. Februar ab bis Ende April auf 490 zł festgesetzt.

Kalisalz 20proz. kostete bisher durchweg 1100 zł, für 10 000 Kg. waggonfrei Empfangsstation, jetzt vom 1. November bis 31. Dezember 1932 1000 zł, vom 1. Januar bis 10. Februar 1933 1060 zł und vom 11. Februar bis 30. April 1100 zł. Kassaskonto wird nicht mehr gewährt. Außerdem gibt es nur die vorgenannten Barzahlungspreise. Ein besonderer Preis, wie bisher gegen Wechselkredit, bei dem die Diskontspesen für den Wechsel bis zum Verfalltage gleich eingerechnet waren, fällt weg. Kainit und Koli gegen Wechsel bezogen, haben dieselben Grundpreise wie der Barzahlungsbezug plus Wechseldiskontspesen.

Ausführliche Rundschreiben erhalten unsere Interessenten im Laufe dieser Woche über die verschiedenen Stickstoffarten sowie über Kalidüngesalz und Kainit.

Futtermittel. Das in den letzten Wochen anhaltende Interesse für Roggen- und Weizenkleie hat seit einigen Tagen plötzlich wesentlich nachgelassen, dafür werden jetzt, trotz der wenig veränderten Preise, Kraftfuttermittel in Form von Leinkuchen, Sonnenblumenkuchen und Soyabohnenschrot gefragt. Vielfach geäußerten Wünschen aus den Verbraucherkreisen entsprechend führen wir jetzt auch nicht extrahierte Sonnenblumenkuchen in der Gehaltslage 42/44 Prozent Protein und Fett neben der hochprozentigen 48/52prozentigen Ware.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 2. November 1932.

Seit unserem letzten Bericht hat sich die Lage auf dem Buttermarkt nur wenig geändert. Es herrschten zwar nicht gerade große Absatzschwierigkeiten, aber es war andererseits auch nicht leicht, die Butter unterzubringen. Vor allen Dingen Kattowitz wollte überhaupt nichts nehmen und bot nur einen Preis von 1,50 pro Pfund. Etwas besser war Lodz und Warschau. Seit heute sieht es wieder etwas besser aus. Es bleibt abzuwarten, ob das nur eine vorübergehende Erscheinung ist oder ob sich die Preise tatsächlich bessern. Jedenfalls ist die Nachfrage etwas besser geworden.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Posen, Kleinverkauf 1,80—1,90, engros 1,50—1,55, die übrigen inländischen Märkte 1,50—1,60 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. November 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:		Speisekartoffeln . . .	2.20—2.50
Weizen	22.50 23.50	Fabrikkartoff. pro kg %	12.50
Roggen	14.40—14.60	Klee, rot	120.00—140.00
Mahlgerste, 64 - 66 kg.	13.50—14.00	Klee, weiß	120.00—160.00
Mahlgerste, 68 - 69 kg.	14.00—14.75	Roggen- und Weizenstroh lose	2.50— 2.75
Braugerste, ...	16.00—17.50	Roggen- und Weizenstroh, gepreßt . . .	3.00—3.25
Hafer, ...	13.75—14.00	Hafer- u. Gerstenstroh los.	2.50—2.75
Roggenmehl (65 %) .	22.50—23.50	Hafer- u. Gerstenstroh gep.	3.00—3.25
Weizenmehl (65 %) .	35.50—37.50	Heu, lose	5.00—5.25
Weizenkleie . .	9.00—10.00	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Weizenkleie (grob) . .	10.00—11.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Roggenkleie	8.75— 9.00	Netzeheu, gepreßt . .	6.75—7.40
Raps	38.00—39.00	Blauer Mohn . .	100.00—110.00
Winterrübsen	35.00—40.00	Senf	39.00—45.00
Viktoriaerbsen . . .	21.00—24.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90, Gerste 15 Tonnen.

Posener Wochenmarktbericht vom 2. November 1932.

Ein gut besuchter Wochenmarkt sicherte den Händlern einen recht zufriedenstellenden Umsatz. Die Verkaufsstände des Gemüsemarktes zeigen trotz der späten Jahreszeit immer noch eine verhältnismäßig große Auswahl. Die Preise betrugen für ein Pfund Rosenkohl 30—35, für Grünkohl 10—15, grüne Tomaten 25—30, Spinat 20—25, Wruken pro Stück je nach Größe 10, ein Kopf Weißkohl 10—15, Wirsingkohl 15—20, Rotkohl 15—20, Sellerie 15—20, Blumenkohl 20—60, Kartoffeln pro Pfund 3, Erbsen 20—25, Bohnen 20, für ein Bund Mohrrüben zahlte man 10, für Kohlrabi 10—20, rote Rüben 10—15, Radieschen 15—20, Petersilie 10—15, Zitronen das Stück 15—17, ein Pfund Backpflaumen 1,00, für gemischtes Backobst 1,10, ein Pfund Kürbis kostete 10, Aepfel 15—45, Birnen 25—60, Weintrauben 1,20—1,30, Walnüsse 1,20—1,30, Pflaumen 50—70, Hagebutten 40, Grünlinge 20—25, Reizker 1,40, Butterpilze 20—25. Molkereierzeugnisse wurden zu nachstehenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,80—1,90 pro Pfund, Landbutter 1,60—1,70, Weißkäse 35—40, das Liter Sahne 1,60, Milch 22, eine Mandel Eier kostete 1,90—2,00. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2,50—3,50, junge Hühner das Paar 2,70—2,80, für Puten 6—7, Enten 3—4, Gänse 6—7,50, Hasen 5—5,50, Kaninchen 2—2,50, Tauben das Paar 1,50. — Der Fleischmarkt war recht gut beschickt und erfreute sich eines regen Besuches. Die Preise für ein Pfund Schweinefleisch betrugen 90—1,10, für Kalbfleisch 80—90, Rindfleisch 80—1,20, Hammelfleisch 70—90, roher Speck 1,00, Räucherspeck 1,30, Schmalz 1,30, Kalbsleber 1,40, Schweinsleber 70—90. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für Weißfische pro Pfund tote 25, lebende 60, Hechte 1,20, Schleie lebend 1,20, Barsche (tote Ware) 60, lebend 1,30, Karauschen 1,00, Karpfen 1,20, Salzheringe 15—20, Räucherheringe 15—35 Gr. das Stück.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis je kg		
		verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,10	—	20	—	0,10	—
Roggenkleie	10,25	10,8	46,9	0,48	0,21	0,58
Weizenkleie	10,25	11,1	48,1	0,92	0,21	0,56
Gerstenkleie	12,—	11,4	66,—	1,05	0,18	0,54
Reisfuttermehl 24/28%	22,—	6,—	68,—	3,66	0,32	2,62
Mais	25,—	6,6	81,—	3,78	0,30	2,78
Hafer	13,50	7,2	59,7	1,87	0,22	1,12
Gerste	14,—	6,1	72,—	2,29	0,19	1,18
Roggen	13,75	8,7	71,3	1,58	0,18	0,84
Lupinen, blau	8,—	23,3	71,—	0,34	0,11	1,60
Lupinen, gelb	10,—	30,6	67,3	0,32	0,14	1,92
Ackerbohnen..........	19,—	19,3	66,6	0,98	0,28	0,72
Erbsen (Futter)	17,—	16,9	68,6	1,30	0,24	0,69
Seradella.............	12,—	13,8	48,9	0,86	0,24	0,59
Leinkuchen*) 38/42% ..	24,50	27,2	71,8	0,90	0,34	0,72
Rapskuchen*) 36/40% .	18,—	23,—	61,1	0,78	0,29	0,80
Sonnenblumen-Kuchen*) 50%	21,—	38,—	72,—	0,55	0,29	0,45
Erdnußkuchen*) 55% ..	30,	43,—	77,5	0,69	0,37	0,61
Baumwollsaatmehl 50%	30,—	39,5	72,3	0,76	0,41	0,66
Kokoskuchen*) 27/32%.	29,	16,3	76,5	1,77	0,37	1,40
Palmkernkuchen*) 21/23%	23,—	13,1	70,2	1,75	0,32	1,31
Sojabohnenschrot 46%	27,—	41,9	73,3	0,64	0,37	0,57

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 2. November 1932. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 2. November 1932.

Auftrieb: 300 Rinder, 1380 Schweine, 300 Kälber, 42 Schafe, zusammen 2022.

(Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Bullen: vollfleischige, ausgemästete 54—58, Mastbullen 48—52, gut genährte, ältere 42—46, mäßig genährte 36—40. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—68, Mastkühe 48—54, gut genährte 30—38, mäßig genährte 24—28. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 46—50, mäßig genährte 36—42. — Jungvieh: gut genährtes 36—42, mäßig genährtes 30—34. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 74—80, Mastkälber 68—72, gut genährte 60—64, mäßig genährte 50—56.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 106—110, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 100—104, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 92—98, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 84—90, Sauen und späte Kastrate 90—100.

Marktverlauf: normal.

Nach längerer Krankheit starb unser treues Mitglied, der Landwirt

Herr Reinhold Staehler

Miedzichowo.

Wir betrauern tief den Verlust dieses braven Mannes, der lange Jahre Schriftführer und Kassierer des Vereins war. Der Verstorbene hat sich große Verdienste um den Verein erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Bauernverein Kupferhammer.

Gebildet. Landwirt, 30. J., evgl., mit vorläufig 10000 zł bar,

wünscht Einheirat

in bessere Landwirtschaft. Ernstgem. Zuschr. unter Nr. 718 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Suche von sofort

Brennerei-Verwalterstelle

als Verh. Uebernehme auch die Leitung einer Flockenfabrik, die gesamten Rechnungsführergeschäfte, in Genossenschaftsbetrieben Spar- und Darlehnskassen, übernehme auch den Kamp. Abbrannt. Offert. zu richten u. Nr. **700** an d. Geschft. d. Blattes.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.